



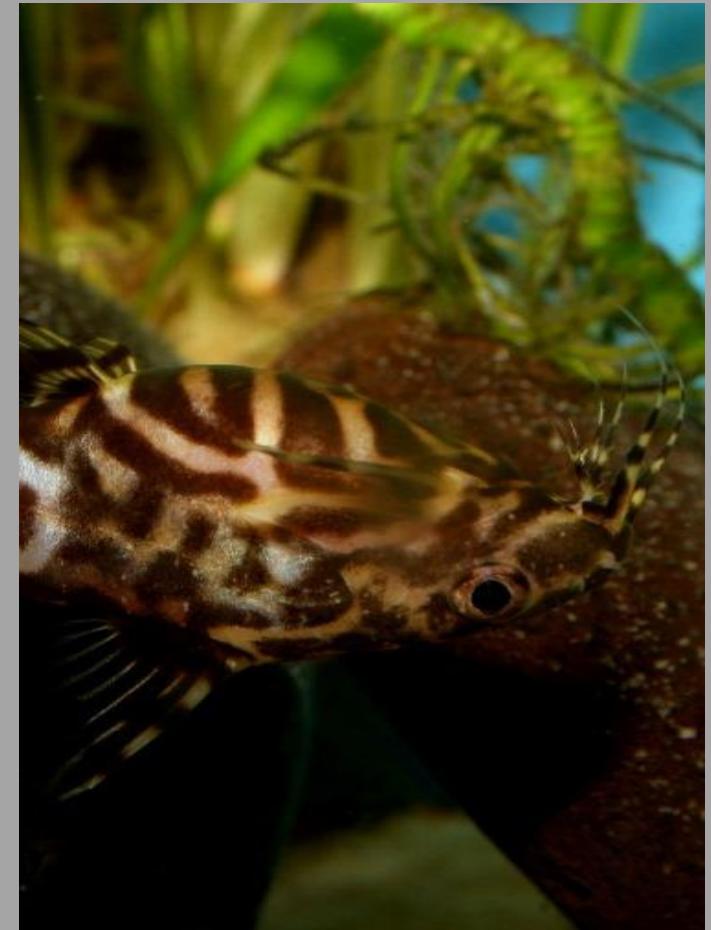
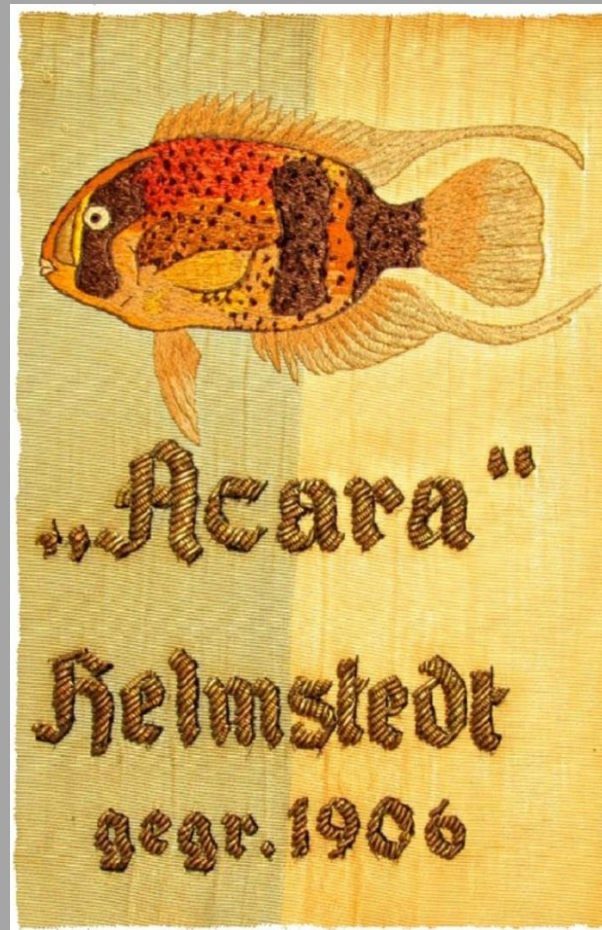
ACARA POST



VON AQUARIANERN FÜR AQUARIANER...

SEIT 01.01.2011

JAHRGANG 8, AUSGABE 6, NOVEMBER & DEZEMBER 2018



1.Inhaltsverzeichnis November - Dezember 2018.		02
2.Vorschau auf unsern Vortragsabend am 07.12.2018.	LUTZ KOERBER: „Vogelspinnen, Umgang, Haltung und Pflege“.	03
3.Vorschau auf unseren Vereinsabend am 11.01.2019.	SWEN BUERSCHAPER: „Start ins Jahr 2019, gemütliches Beisammensein, ab 18:00“.	06
4.Aquarienverein Acara Helmstedt 2019	SWEN BUERSCHAPER: „ERSTES HALBJAHRESPROGRAMM 2019“	07
5.Erfahrungsbericht...	ECKHARD FISCHER: „Der Zebra-Fiederbartwels – <i>Synodontis spec.</i> „Kutu“.	08
6.Erfahrungsbericht...	PHILIPP STEY: „Der Grüne Fransenlipper, <i>Epalzeorhynchos frenatum</i> , Teil 2“.	10
7.Erfahrungsbericht...	JÜRGEN SCHWANZ: „Cryptocorynenfäule“.	15
8.Informationen aus der Vivaristik...	SWEN BUERSCHAPER: „Gruson Gewächshäuser- Tag des öffentlichen Aquariums“.	21
9.Informationen aus der Vivaristik ...	SWEN BUERSCHAPER: „Zweites Salmler-Symposium der IG BSSW“.	22
10.Impressum.	E-Mail Adressen, Telefon Nr. Anschriften, Kontaktdaten	24

2. Unser Vortragsabend am Freitag den 07.12.2018

LUTZ KOERBER:

„Vogelspinnen, Umgang, Haltung und Pflege“.

Bild- und Live-Vortrag ab 19:30 Uhr

Schon lange hatten wir keinen Vortrag aus der Terraristik Riege, nun ist es mal wieder soweit. Keine Amphibien oder Reptilien, nein Vogelspinnen sind das Thema (*Theraphosidae*, THORELL 1869). Mit LUTZ KOERBER haben wir einen Referenten, der viele Arten selber hält und auch vermehrt.



Über die Systematik werden wir sicher während des Vortrags etwas hören, daher hier nur das Nötigste.

In der Klasse der Spinnentiere (*Arachnida*) eingeteilt und dort in die Ordnung der Webspinnen (*Araneae*) untergebracht, gehören sie dort in die Unterordnung der Vogelspinnenartigen

(*Mygalomorphae*), *Theraphosidae* wurde, wie oben geschrieben, der „Familiename“.

Rund 144 Gattungen umfasst diese Familie mit mehr als 950 Arten, die wiederum in 12 Unterfamilien verteilt wurden.

Erste Funde fossiler Vogelspinnen reichen bis ins Karbon (vor 350 Millionen Jahren) zurück.



Ihren deutschen Trivialnamen, Vogelspinnen, verdanken die Tiere vermutlich der Naturforscherin MARIA SIBYLLA MERIAN (In der *Acara Post* wurde schon öfter der Name dieser außergewöhnlichen Frau genannt). Auf einer ihrer Zeichnungen, die sie auf ihren Expeditionen machte, sieht man eine sehr große Spinne, die einen Kolibri frisst. Dieses Bild war für CARL VON LINNE Anlass genug 1758 eine Spinne mit dem Namen *Aranea avicularia* zu beschreiben (heute als *Avicularia avicularia* bekannt), *Avicularius* heißt ins Deutsche übersetzt „vogelartig“. Lutz erzählte mir bei einem Vorgespräch zu seinem Vortrag bei uns, dass er auch die bisher größte bekannte Art hält. *Theraphosa*

blondi (LATREILLE 1804) erreicht stattliche 12cm Körperlänge und sagenhaft 30cm Spannweite, bei zirka 200 Gramm Gewicht, die im deutschen Sprachraum „Goliath-Vogelspinne“ genannte Spinne wird er mitbringen und uns zeigen.

Interessant finde ich die unterschiedlichen Wachstumsphasen der Männchen und Weibchen.



Typischer Lebensraum von Vogelspinnen, sowohl für baumbewohnende Arten als auch für bodenbewohnende Vogelspinnen.

Je nach Art sind Vogelspinnen zwischen einem und zehn Jahren ausgewachsen. Die Temperaturen im Biotop sind dafür mitverantwortlich, je wärmer desto schneller wachsen die Tiere. Häuten sie sich zum erwachsenen Tier, tritt ein weiteres prägnantes Merkmal zutage- die Männchen häuten sich jetzt zum letzten Mal. Sie werden nicht mehr größer, wogegen weibliche Tiere bis ins hohe Alter immer weiterwachsen und sich dafür, anfangs jedes Jahr, später alle zwei Jahre, häuten müssen.

Vogelspinnen fressen alles was sie überwältigen können, meist sind es Insekten, andere Spinnentiere, Reptilien, Nagetiere aber eben auch junge, alte oder kranke Vögel.

Kommt es einmal dazu, dass ein Mensch von einer Vogelspinne gebissen wird, passiert nicht viel. Der Biss von südamerikanischen Arten und die damit verbundene Giftinjektion soll sehr schmerzhaft, aber relativ ungefährlich sein (Allergiker ausgenommen). Ein Mitarbeiter eines Zoofachbetriebes in Braunschweig erzählte mir persönlich von solch einem „Unfall“, er verglich den Schmerz mit dem eines Wespen- oder Bienenstiches. Allerdings schwoll ihm der Arm an und es dauerte ein paar Tage bis alles wieder in Ordnung war.



aber die als „Brennhaare“ benannten Haare auf dem Hinterleib einiger Arten sind nicht zu unterschätzen. Sie sind mit kleinsten Widerhaken besetzt und werden potenziellen Feinden mit schnellen Bewegungen der Hinterbeine abgelöst und weggeschleudert. Das führt bei Kontakt zu allergischen Reaktionen, Reizungen der Schleimhäute (ein anaphylaktischer Schock ist möglich) und Augen. Bei asiatischen und afrikanischen Arten sieht das wohl etwas anders aus. Hier können Muskelkrämpfe und Schwindelgefühle ausgelöst werden. Dagegen ist das „Kotspritzen“ einiger Arten eher zu vernachlässigen.

Vogelspinnen gelten aber nicht als „angriffslustig“...

Wir wissen ja alle was man in Asien alles zur „Delikatesse“ erklärt. Ja, auch Vogelspinnen werden dort gern verspeist aber auch in Südamerika werden die Spinnen der vielfältigen Küche zugeführt...

Na ja, wer's braucht.

Mir persönlich sind sie lebend lieber, schon öfter konnten wir einige Prachtexemplare in freier Natur beobachten (siehe Bilder).

Ich freue mich jedenfalls auf einen Bild- und Livevortrag von LUTZ KOERBER über ein bisher vernachlässigtes Thema beim Helmstedter-Acara;

„Vogelspinnen, Umgang, Haltung und Pflege“.

Bilder und Text: SWEN BUERSCHAPER



Typischer Lebensraum von Vogelspinnen, sowohl für baumbewohnende Arten als auch für bodenbewohnende Vogelspinnen.

3.Vorschau auf unseren Vereinsabend am 11.01.2019

SWEN BUERSCHAPER:

„Start ins Jahr 2019, gemütliches Beisammensein“.

Die Zeit rennt, so könnte man es meinen...

Mir erscheint es so, dass ich gerade erst zum Start ins Jahr 2018 eingeladen habe.

Nun, sei´s drum. Es ist wieder soweit.

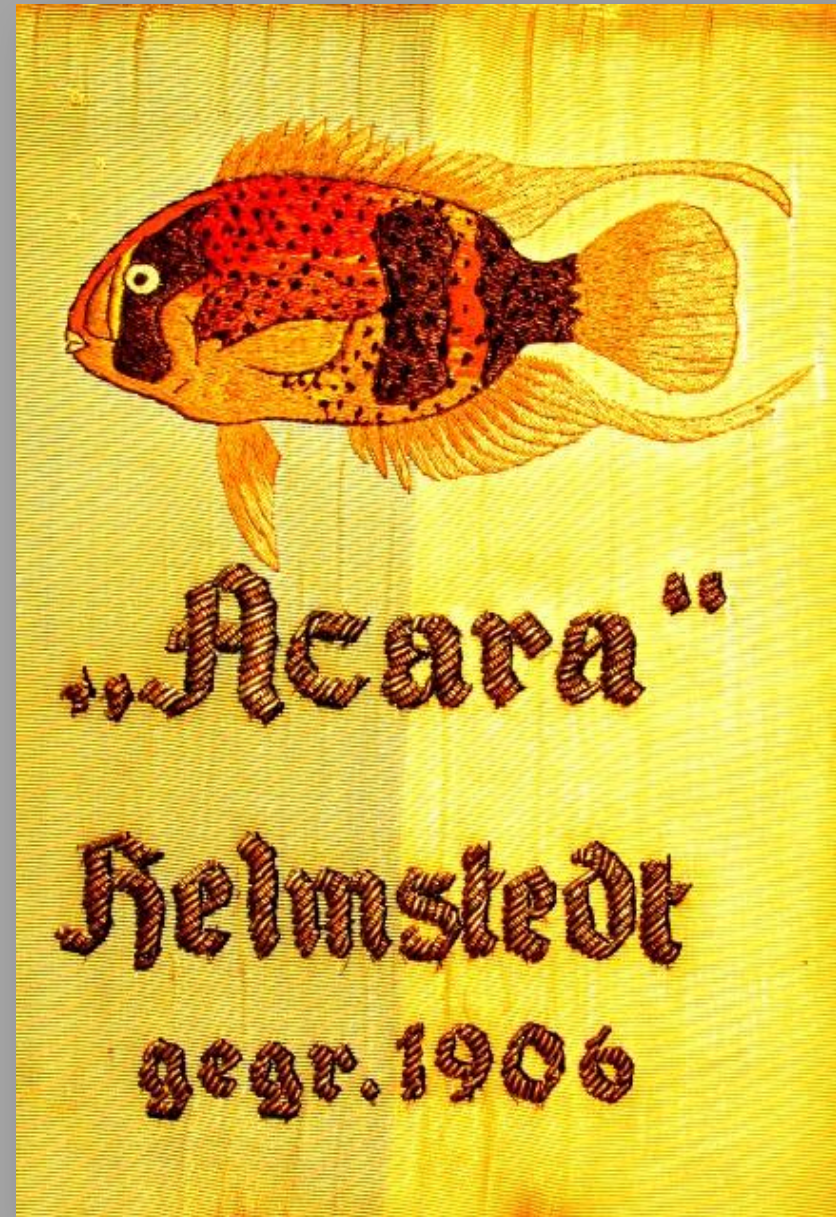
Lasst uns, wie auch 2018, das Jahr mit einem gemütlichen Zusammensein beginnen. Wir werden gemütlich beisammen sitzen und uns, bei einer guten Mahlzeit, über unsere Liebhaberei unterhalten.

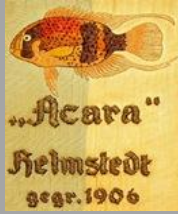
Ich werde euch unser Jahresprogramm 2019 vorstellen und ihr könnt Vorschläge machen was wir noch alles in Planung nehmen wollen. Vielleicht schaffen wir es 2019 einen Termin zu finden um eine Moorzugsuche zu starten oder eine kleine Vereinsfahrt zu machen.

Wie wäre es denn mal mit einer Flussfahrt auf der Elbe, oder einem Besuch der Gruson-Gewächshäuser (Lest bitte unter „Informationen aus der Vivaristik“) macht euch Gedanken und lasst uns darüber an diesem Abend reden.

Ich würde mich freuen euch alle im Jahr 2019 „gesund und munter“ begrüßen zu können, bis dahin...

Viele Grüße, Swen





**AQUARIEN und TERRARIEN VEREIN
ACARA HELMSTEDT, 1906 e.V.**



ERSTES HALBJAHRESPROGRAMM 2019

Freitag den 11. Januar 2019:

AQUARIENVEREIN ACARA HELMSTEDT:

Ab 18:00 Uhr

„Klön-Abend & gemeinsames Abendessen“.

Samstag den 09. Februar 2019:

ANNE & SWEN BUERSCHAPER:

Treffen zu unserer Winterwanderung um 14.00 Uhr bei ANNE & SWEN zum vorherigen Glühwein trinken

Anmeldungen bitte bei SWEN BUERSCHAPER Helmstedt (per Tel. oder Mail).

Gäste sind natürlich wie immer beim ACARA herzlich willkommen

„Winterwanderung & Braunkohlessen“.

Freitag den 01. März 2019:

VEREINSMITGLIEDER:

Ab 19.30 Uhr

„Jahreshauptversammlung 2019“.

Freitag den 05. April 2019:

KAI ARENDT:

Bildvortrag ab 19.30 Uhr

„Abenteuer Asien - auf einigen Inseln
Malaysias und Süd-Thailands“.

Freitag den 03. Mai 2019:

HANS-JÜRGEN KEMMLING:

Bildvortrag ab 19.30 Uhr

„Myanmar- Naturbeobachtungen
und Fischbiotope“.

Freitag den 14. Juni 2019:

MARTIN BAUERMEISTER:

Bildvortrag ab 19.30 Uhr

„Erinnerungen an Malaysia 1989.
Der ACARA, das erste Mal in den Tropen“.

5.Erfahrungsbericht...

ECKHARD FISCHER:

„Der Zebra-Fiederbartwels – *Synodontis spec.* „Kutu“.

Vor etwa 5 Jahren stieß ich bei einem meiner Besuche bei „das Aquarium“ in Braunschweig auf einen neuen Fiederbartwels. Aus einem der vielen Becken grinsten mich kleine rückenschwimmende Fiederbärte an. Alsdann traten 5 der grinsenden, aus dem Kongo-Einzug stammenden Gesellen den Weg in ein neues Zuhause mit an. Wie ihre rückenschwimmende Verwandtschaft *Synodontis nigriventris* wird diese Schwimmhaltung auch oft von den Zebra-Fiederbartwelsen eingenommen.



Im Aquarium konnte ich dieses bei der Aufnahme von Futter, teilweise sogar von an der Wasseroberfläche schwimmenden

Futterbrocken beobachten. Auch wird diese Schwimmelage zum Aufsuchen von Ruheplätzen unter Wurzeln oder Pflanzenblättern eingenommen. Darüber hinaus kommt es vor, dass die Tiere die Rückenlage auch beim Zurücklegen einer Schwimmstrecke im freien Wasserkörper beibehalten. Es gibt weitere größere Fiederbartarten wie *S. greshoffi*, wo ich dieses Verhalten ebenfalls beobachten konnte, allerdings nicht so ausgeprägt wie bei den *nigriventris* und Kutus.

Was ist bei den Zebra-Fiederbärten nun besonders? Sie weisen eine kontrastreiche beige/hellbraune Streifen- bis Wurmlinienzeichnung auf dunkel- bis schwarzbraunem Untergrund auf, wodurch sie sich von den *Synodontis nigriventris* signifikant abheben. Außerdem sind sie in ihrer Körperform deutlich gedrungener. Mit einer Endgröße von etwa 8-9 cm unterscheiden sich beide Arten allerdings nicht voneinander. Auch die Haltungsanforderungen sind nach meiner Erfahrung identisch. Wenn die Wasserwerte in den üblichen Wertekorridoren liegen, sind es problemlose Pfleglinge. Das heißt, ein pH- Wert um den Neutralbereich von 7, die Wassertemperatur sollte im Bereich von ca. 23-26°C liegen. Darüber hinaus empfiehlt sich mindestens ein monatlicher Wasserwechsel von ca. $\frac{3}{4}$ des Beckenvolumens, um den Keimdruck aber auch die Anreicherung von Stickstoff- und Phosphorverbindungen in Grenzen zu halten. Das fördert die Vitalität der Tiere sichtlich.

Bezüglich des Futters sind die Tiere ebenfalls sehr genügsam. Alle gängigen Futtersorten über Flocken, Granulat, Lebendes und Gefrostetes wird alles gerne genommen. Mit Futter bekommt man die Tiere immer aus ihrem Ruheplatz gelockt und kann sie gut beobachten. Das deutet auf ein kleines Manko dieser Welse hin, sie gehören nicht in die ausgesprochene Tagaktiven-

Fraktion hinein. Das darf allerdings nicht ganz so genau gesehen werden, auch tagsüber lassen sie sich so dann und wann blicken. Aufgrund der oben bereits angesprochenen gedrunghenen Körperform fiel mir bei den Tieren eine Augenscheinlichkeit auf. Zwei der Fiederbärte entwickelten signifikante Bauchrundungen. Es ist davon auszugehen, dass es sich um weibliche Tiere mit Laichansatz handelt, während die schlanken Herrschaften Männchen sind. Diese Bauchrundungen waren dann nach gewisser Zeit abrupt wieder verschwunden. Das lässt die Schlussfolgerung zu, es muss zu einem Abbläichen gekommen sein. Leider konnte ich nie ein Balzverhalten oder sonstige weitere Auffälligkeiten beobachten. Laich oder Jungtiere habe ich ebenfalls nie aufgefunden. Da bekannt ist, dass Fiederbartwelse ausgesprochene Laichräuber sind, ist dies auch nicht verwunderlich. Die Tiere leben in einem bepflanzten Gesellschaftsbecken mit 130L Volumen, das mit Steinen und Wurzeln strukturiert ist sowie einen Sandbodengrund aufweist. Dass Jungtiere unter diesen Beckenverhältnissen zufällig aufkommen, wäre wirklich ein großer Zufall. Da *Synodontis nigriventris* schon nachgezogen wurde, lässt vermuten, dass dieses auch bei den Kutus möglich sein sollte. Der normale Rückenschwimmende Kongowels *Synodontis nigriventris* laicht nach unterschiedlichen Literaturhinweisen bevorzugt an dunklen Stellen ab. Brutpflege wird wohl nicht betrieben. Die Jungwelse schlüpfen nach gut einer Woche und schwimmen nach der zweiten Woche auf. Die weitere Aufzucht kann mit Artemianauplien erfolgen.

Einen Hinweis möchte ich noch ergänzen. Auch wenn die Tiere eher zu den kleineren Welsvertretern zählen, sollte man ihnen mindestens ein Beckenvolumen von 60-80 L anbieten. Auch ist eine Gruppenhaltung von 3-5 Tieren zu empfehlen. Hier kann zudem eine Gesellschaft mit anderen kleinen *Synodontis*-Arten

erfolgen. Ich halte beispielsweise meine Tiere mit den besagten *Synodontis nigriventris* und ein paar *Synodontis congensis* zusammen.



Synodontis nigriventris

Was lässt sich zusammenfassend sagen? Es handelt sich um nette, hübsche, genügsame und ausdauernde Pfleglinge, die allerdings nicht zum Standardsortiment des Fachhandels gehören. Als Grund ist sicher zu sehen, dass die Tiere bis heute immer nur als Wildfänge angeboten werden und wir damit auf Importe aus dem Kongo angewiesen sind. Daher kann ich nur anraten, im Fachhandel nachfragen, die Augen aufhalten. Häufig stellt sich dann auch der Erfolg ein. Als Hausgenossen sind diese kleinen Fiederbärte jedenfalls uneingeschränkt zu empfehlen.

Bilder: KAI ALEXANDER QUANTE

6. Erfahrungsbericht...

Philipp Stey:

„Der Grüne Fransenlipper, *Epalzeorhynchos frenatum*, Teil 2“.

Mit diesem Artikel möchte ich an den ersten Teil, erschienen in der Acara vom Mai & Juni 2018, anknüpfen.



Im englischen Sprachgebrauch hat der Grüne Fransenlipper einen, meiner Meinung nach, ganz adäquaten Namen bekommen: „Rainbow Shark“. Dank des lang ausgezogenen ersten Strahls der Rückenflosse im männlichen Geschlecht und des irisierenden Glanzes unter Sonneneinstrahlung, ein gut getroffener Name wie ich finde. Was sich mir allerdings nicht erschließt – und ich gebe zu, dass es durchaus die ein oder andere hübsche Zuchtform gibt – wieso gerade die albinotische Form dieser Art Eingang in die eindrucksvolle Welt der tropischen Aquarienfische gehalten hat. Für mich lässt diese Form einfach Vieles missen, das ich an wildfarbenen Tieren so schätze – aber die Geschmäcker sind bekanntlich unterschiedlich.

Die Tiere, die im Mekong-Gebiet – besonders in Nord-Thailand - heimisch sind (oder waren)¹, werden heutzutage in kommerziellen Farmen gezüchtet. Hormongabe sei Dank, ist das bei einigen anderen unserer Zierfischarten ja auch der Fall. Und an dieser Stelle kommen wie versprochen auch hier meine ersten zusammenhängenden Fragen:

1.

Kennt jemand einen Halter dieses Fisches, der in Sachen Fortpflanzung erfolgreich experimentierte? Ist jemandem Literatur bekannt, die die Fortpflanzung oder eine Zufallszucht thematisiert?

Meine weiblichen Tiere sind mitunter sehr kräftig, zeigen vielleicht Laichansatz, aber ich hatte bisher keinerlei Fortpflanzungsverhalten beobachten können. Ich habe bisher auch keine Versuche gestartet, weil mir sowohl der Platz fehlte, als auch das Trennen oder Umsetzen der eingespielten Gruppe nicht behagte. Das Thema Nachzucht im Aquarium klingt dennoch interessant, auch wenn sie bei einem Fisch, der für knapp 3,-€ im Aquarienhandel zu erstehen ist, leider keinesfalls lukrativ sein würde.

Nun zurück zum Becken: Mein im Februar neu gestalteter Asienraumteiler braucht noch seine Zeit, die Gruppe bräuchte mehr Rückzugsmöglichkeiten durch Pflanzen, die etwas zögerlich anwachsen, und mir fehlt es an Fingerspitzengefühl im Umgang mit einem Aquarium im hell erleuchteten Wohnzimmer mit viel Sonneneinstrahlung und im Sommer recht hoher Temperatur. Aber gut Ding braucht bekanntlich Weile, da bin ich überzeugt.

Ein empfehlenswerter Beibesatz, der sich bei mir in der Form bewährte und im Laufe der Zeit gefunden wurde, besteht neben den fünf Fransenlippern aus elf Zebraschmerlen (*Botia striata*),

¹ <http://www.seriouslyfish.com/species/epalzeorhynchos-frenatum/>

drei Mausschmerlen (*Yasuhikotakia morleti*), vier Prachtschmerlen (*Chromobotia macracantha*), etwa 40 Tüpfelbärblingen (*Danio nigrofasciatus*) sowie einem zehner Trupp Fünfgürtelbarben (*Desmopuntius pentazona*) und einigen grünen Garnelen (*Neocaridina babaulti*). Insgesamt ein sehr ordentlich besetztes, lebhaftes Becken.



Innerartliches Verhalten.

Zur Fütterung kommen alle Tiere zügig an den Futterplatz geschwommen. Hier tritt häufig ein sehr beeindruckendes Verhalten auf. Zwei Tiere umkreisen sich, spreizen die Flossen und kurven durch das Freiwasser. Als Imponierverhalten deute ich es, wenn sich die Tiere mit weit gespreizten Flossen lateral, in ihrer Längsachse zueinander leicht verschoben, gegenüberstehen, mit dem Körper zucken, anschließend etwa doppelt so lange verharren, um schließlich eine neue Position einzunehmen. Darauf folgen die Flucht eines Fisches und eine kurze Verfolgung durch das dominierende Tier. Eine Intensivierung dieses Verhaltens tritt bei zwei gleichstarken Tieren auf – hierbei rücken sich die Tiere enger zu Leibe.





Eine interessante Bilderfolge (s.o.) konnte ich aufnehmen, als ich anfangs lediglich ein Männlein und ein Weiblein hielt. Beide Tiere teilten sich das Aquarium entlang der Frontscheibe in etwa gleichgroße Bereiche auf. Gelegentlich kam es nach größeren Änderungen in der Struktur (Einkürzen von Stängelpflanzen usw.) zu Kämpfen, in denen wahrscheinlich die Rangfolge geklärt werden musste. Mit Aufstocken der Gruppe nahm die Häufigkeit ab. In der Bilderfolge erkennt man einerseits das seitliche Imponieren, andererseits das Abraspeln und die entsprechenden Spuren des Raspelmauls auf dem Körper des Fisches. Es handelt sich dabei um die härteste Gangart!

Grüne Fransenlipper und Mausschmerlen.

Recht regelmäßig tritt ein Verhalten auf, das mich zunächst sehr stutzig machte und mich zweifeln ließ, ob denn die Vergesellschaftung der – zu Unrecht(?) – berüchtigten Mausschmerlen eine gute Entscheidung war. Zur grundsätzlichen Einordnung: Mausschmerlen sind etwas kleiner und bessere Schwimmer als Zebra- und Prachtschmerlen, halten sich deswegen, vor allem als Jungtiere, häufiger im Freiwasser auf, sind agiler, neugieriger, ja keck, und legen hin und wieder ein interessantes Verhalten an den Tag.



gezeigt wird². Die höchstens halb so langen Mausschmerlen ‚heften‘, eher drücken sich an den Kiemendeckel eines Fransenlippers und bewegen sich gemeinsam in gehobenen Tempo durch das Becken. Das Ganze dauert einige – vielleicht 3 bis 5 – Sekunden, bis es dem Fransenlipper unangenehm zu werden scheint und er sich von der Schmerle durch Wegdrehen löst. Das Schwimmen sieht dabei aus wie ein ‚Fernsteuern‘ des artfremden Fisches durch die Schmerle, gegen das sich der Fransenlipper zunächst nicht zur Wehr setzt. Wiederum eine meiner Fragen.



Die Rede ist von einer Verhaltensweise, die man als ‚*shadowing*‘ bezeichnet, das in Interaktion mit den im natürlichen Lebensraum syntop vorkommenden Grünen Fransenlippnern

² <http://www.seriouslyfish.com/species/yasuhikotakia-morleti/>

2.

Mit welchem Sinn kann man dieses Verhalten belegen? Wie kann man es einordnen? Dient es im gemeinsamen Lebensraum einem bestimmten Zweck?

Empfehlung.

Zu guter Letzt möchte ich noch einige wichtige Details, auf die ich bisher noch nicht zu sprechen kam, erwähnen:

Beim Grünen Fransenlipper handelt sich um einen ausgesprochen sichtbaren Fisch der auch in hellen Becken im Freiwasser seine Bahnen zieht.

Die Fische weiden zwar häufig das Substrat ab, hinterlassen dabei jedoch keine signifikanten Schäden an Pflanzen – auch nicht an weichen Pflanzenteilen.

Sie stellen Fischbrut nicht nach, sind leicht zu beschaffen, hübsch anzusehen, elegante Schwimmer mit grazil anmutenden Verfolgungsjagten durch den Pflanzenschungel.

Vielleicht ist es mir gelungen bei dem einen oder anderen Aquarianer, das Feuer am profanen Grünen Fransenlipper zu entfachen.



Ich jedenfalls bin mir sicher, dass ich etwas verpasst hätte, hätte ich dieses Asienbecken nie in Betrieb genommen und mich nicht an die Grünen Fransenlipper herangewagt.

7.Erfahrungsbericht...

JÜRGEN SCHWANZ:

„Cryptocorynenfäule“.

Jeder hat bestimmt schon einmal davon gehört oder in irgendeinen Zusammenhang davon gelesen, aber die wenigsten haben damit eine unmittelbare Bekanntschaft gemacht.

So erging es auch mir in meiner jahrelangen Aquarienpraxis. Es war eine geschilderte Erscheinung, wie so manch andere, die aber nie auftrat.

In all meinen Becken gehörten und gehören Cryptocorynen, u.a. *Cryptocoryne affinis*, *C.beckettii*, *C. parva*, *C. wendtii*, *C. walkeri*, *C.griffithii* sowie *Cryptocoryne usteriana* und *Cryptocoryne spiralis* "B20", zur

Standardbepflanzung.

Wenn man bedenkt, dass die Taxa *Cryptocoryne* ca. 71 Arten umfasst, dann wird deutlich, warum sie für jeden Aquarianer von Bedeutung und wohl die am häufigsten gepflegte Wasserpflanze in den Aquarien ist.

Alle von mir gepflegten *Cryptocorynen* wuchsen in den Jahren, in den unterschiedlichsten Becken, problemlos zu stattlichen Beständen heran.

Die Grundlage für den hervorragenden Wuchs habe ich durch Lehm- bzw. Ton-Boden geschaffen, welcher unter den



Beständen eingebracht war. Weiterhin wurden sie nicht durch Pflegearbeiten gestört, wodurch sich ein dichtes und ablegerfreundliches Wurzelgeflecht ausbilden konnte. In einen 80cm langen und nur 30cm hohen selbstgeklebten *Apistogramma*-Aquarium hatte ich eine Monokultur von

Cryptocoryne parva, welche sich im gesamten Becken ausbreitete und ein wunderbarer Blickfang war. Beleuchtet wurde dieses Becken mit zwei Nähmaschinenlampen. Auch beim Aufbau meines Diskusbeckens fanden *Cryptocorynen* den Weg in die Pflanzenplanung und letztendlich in die Beckengestaltung.

Im Becken war zum Zeitpunkt des Ereignisses ein schöner, alter Bestand von *Cryptocoryne wendtii* „Braun“ sowie *Cryptocoryne usteriana* vorhanden. Dieser Bestand wurde durch drei *Cryptocoryne spiralis* "B 20" ergänzt. Im Becken hatte ich eine Karbonathärte von 5-4 und einen pH-Wert von 6,7. Die Karbonathärte sank nach dem Wasserwechsel sukzessive auf 4. Verursacher dieses Rutsches waren die unsäglich vielen Turmdeckelschnecken im Becken, die trotz moderater Fütterung optisch gesehen nicht abnahmen.

Bedingt durch Artikel über den Leitwert wollte ich meine bei ca. 400 Microsiemens liegende Leitfähigkeit (eigentliche richtige Bezeichnung) weiter senken, um einen Wert von annähernd 200 zu erreichen. Dies sollte bei einer Karbonathärte von 3-2 und einen pH-Wert von ca. 6,4 erreicht werden. In meiner gesamten

Planung berücksichtigte ich Warnhinweise meiner *Cryptocoryne usteriana* in Form von leichter Lochbildung in den Blättern nicht. Diese Erscheinung bezog ich auf das Fressverhalten meiner L18, die mir gerade eine herrliche *Echinodorus bleheri* zur Gitterpflanze umgestaltet hatten. Ein genauerer Blick hätte



mir jedoch verraten, dass die Lochränder glasig und nicht korrekt ausgefressen waren. Also keine Fressspuren. Leider habe ich dies versäumt. Die *C. usteriana* hat schon bei der vorherigen Kh 4 protestiert und im Blattaufbau (leichte Lochbildung und Neigung zur Veralgung), wie mir im Nachgang bewusst wurde,

geschwächt. Die *C. usteriana* ist für niedere Karbonatwerte leider nicht geeignet, darauf hatte mich Frau Dahmer (<http://www.aqua-pflanzen.de/>) im Vorfeld beim Einkauf schon aufmerksam gemacht.



Im Text erwähnte L 18, *Baryancistrus xanthellus*

Da ich vorher mein Becken bei KH 5 gefahren hatte, gab es nur am Anfang Wuchsprobleme mit den kleinen sterilen *C. usteriana*, weshalb selbige in einen Pflanzenbecken mit höheren KH-Wert angezogen wurden. Nachdem sie eine ansprechende Größe erreicht hatten erfolgte ihr Umsetzen und der Bestand wuchs im Diskusbecken zu prachtvollen Pflanzen heran.

Der Wasserwechsel (über 50%) erfolgte nach entsprechender Berechnung und im Becken pegelte sich eine Karbonathärte von 2 ein. Den Fischen ging es gut, keine Auffälligkeiten im Verhalten. Nach 3 Stunden, beim Blick in das Becken, der große Schreck, der überwiegende Bestand der *C. wendtii* war nur noch eine glibbrige Masse und die Blätter der *C. usteriana* nebst Stiele in Gänze ein breiiger Haufen. Bei letzterer Art waren alle Pflanzen zusammengebrochen, während bei der *C. wendtii* noch einige wenige im Grundgerüst standen. Die *Cryptocoryne spiralis* "B 20" zeigte, zu meiner Überraschung, keinerlei Anzeichen einer Cryptocorynenfäule und steht bis dato ohne Probleme.

Ein sofortiges Absaugen der abgestorbenen Reste und 50% Wasserwechsel mit entsprechender Aufhärtung waren die nächsten Massnahmen, um ein Umkippen der Wasserqualität im Becken zu verhindern.

Von den *C. usteriana* war nichts mehr übrig und hier hatte sich das Übel sogar, wie sich später zeigen sollte, bis in das Rhizom fortgesetzt. Die *Cryptocoryne wendtii* haben sich stabilisiert und die restlichen Pflanzen wurden in ein Pflanzenbecken umgesetzt, in welchen sie sich wieder vollkommen erholt haben. Die *C. usteriana* wollte ich ebenfalls umsetzen, d.h. die noch vorhandenen Rhizome und Wurzeln. Jedoch erlebte ich hier nach einigen Tagen eine herbe Enttäuschung. Alle

Rhizome waren verfault und nicht mehr zu retten. Diese Pflanze hat die Reduzierung der Karbonathärte nicht überstanden. Aus dieser Erscheinung kann man ableiten, dass ein rapider Abfall der Karbonathärte für *Cryptocorynen* nicht zu verkraften ist und unweigerlich zur sogenannten Cryptocorynenfäule führt. Dieser Umstand tritt wahrscheinlich auch auf, wenn selbige in ein neu eingerichtetes Aquarium eingesetzt werden und hier unterschiedliche Karbonatwerte zwischen bisherigen Hälterungsbecken und Neubecken auftreten. Deshalb sei angeraten *Cryptocorynen* erst in ein stabil eingefahrenes Becken unter annähernd gleichen Wasserwerten einzubringen, um der hier oftmals auftretenden Cryptocorynenfäule vorzubeugen.

Nach bisherigen Feststellungen handelt es sich bei dieser Reaktion der Pflanzen um eine physiologische Störung. Sie reagiert damit auf drastisch veränderte Umweltbedingungen im Becken. Dies kann, wie in meinem konkreten Fall, mit einer nicht mehr tolerierbaren Karbonathärte in Zusammenhang stehen. Aber auch mangelnde Beckenhygiene, fehlende Teilwasserwechsel und ungenügende Düngung können Auslöser dieser Erscheinung sein.

Hinsichtlich der Düngung habe ich gute Erfahrungen mit einem ausgedehnten Lehm/Tonbett im Wurzelbereich gemacht.

Zusammenfassend kann ich einschätzen, dass die *Cryptocorynen* sich wieder erholen und aus dem verbliebenen Rhizom/Wurzelwerk nach mehreren Wochen junge Pflanzen bilden. Warum die *C. usteriana* komplett zusammengebrochen ist, lässt für mich nur die Spekulation zu, dass selbige zu sehr vorgeschädigt war und demzufolge keine Widerstandskraft mehr zum Neuaufbau der Pflanzenstruktur hatte.

Mittlerweile sind 2 Monate seit der Katastrophe vergangen und die *Echinodorus*

uruguayensis "Gabriel" hat den Platz der *Cryptocorynen wendtii* "Braun" eingenommen und fleißig Ableger gebildet. Dann die Überraschung, wie Phönix aus der Asche, taucht eine junge *Cryptocoryne wendtii* "Braun" zwischen den *Echinodorus uruguayensis* "Gabriel" auf und jetzt eine zweite.



Lochfraß-Spuren bei einer *Echinodorus bleheri*

Wahrscheinlich habe ich nicht gründlich alle Rhizome entfernt und Reste hinterlassen. Hieraus ist neues Leben erwacht.

Dies zeigt uns, dass Geduld mit neuem Leben belohnt wird. Mittlerweile habe ich die neuen Pflänzchen in mein Pflanzenbecken umgesetzt, da das Diskusbecken auf eine rein südamerikanische Bepflanzung ausgerichtet wird.

Dieses Ereignis hat mich veranlasst, tiefgründiger in die Materie *Cryptocoryne* einzudringen und nach Ursachen zu suchen, die meine Erkenntnisse untermauern oder widerlegen. Leider gibt es keine wissenschaftlichen Untersuchungen zum Phänomen der

Cryptocorynenfäule, sondern vielfach nur Schilderungen über Auftreten und Verlauf.

In der ACARA POST Ausgabe 2 März & April 2018 führt HELGE DONATH in seinem Erfahrungsbericht über "Cryptocoryne vietnamensis" aus:

„Es ist immer ratsam empfindliche Pflanzen emers einzugewöhnen, weil Cryptocorynen sehr empfindlich auf Wasserwechsel reagieren. Es folgt die unausweichliche Cryptocorynenfäule.

Das habe ich an emers kultivierten Pflanzen noch nicht erlebt.“

Diese letzte Feststellung kann man auch auf Cryptocorynen aus In Vitro-Kultur anwenden.

Eine umfassende Einschätzung zur Kultivierung von *Cryptocorynen* findet man in der Publikation von Frau WILSTERMANN-HILDEBRAND auf

<http://www.heimbiotop.de/cryptocoryne.html>

In diesen umfangreichen und sehr interessanten Artikel beschreibt sie sehr umfangreich die Gattung der Cryptocorynen und führt u.a. an:

"Die regelmäßig im Handel angebotenen Arten und Formen sind in der Kultur anspruchslos. Sie lassen sich unter normalen Aquarienbedingungen bei pH-Werten zwischen 6 und 7,5, einer Härte von 2 bis 20 °GH und Temperaturen zwischen 24 und 28 °C problemlos kultivieren.

*In der Regel ist das Wachstum in saurem, weichem Wasser besser. Der Hammerschlag-Wasserkelch (*Cryptocoryne aponogetifolia*) und der Riesenwasserkelch (*C. usteriana*) bevorzugen härteres Wasser mit einer Härte von 8° GH und mehr."*



Cryptocorynenbiotop in Thailand

An anderer Stelle verweist sie auf ein beachtenswertes Symptom:

"Cryptocorynen brauchen Kohlendioxid als Kohlenstoffquelle. Ohne Kohlendioxid können sie nicht wachsen und auf Dauer auch nicht leben. Ob eine Kohlendioxiddüngung notwendig ist hängt aber vom individuellen Aquarium mit seiner Zusammensetzung an Fischen, Pflanzen und Bakterienflora zusammen.

Da das CO₂ wie eine Säure wirkt, verschiebt es bei reichlicher Zugabe den pH-Wert und es wird zusätzliches CO₂ aus dem Karbonat frei. Senkt man nun den pH-Wert von 7 auf 6,8, steigt bei 2 °KH im Aquarienwasser der Gehalt an CO₂ von 8 auf 13 mg/l. In hartem Wasser mit 12 °KH steigt der Gehalt an freiem Kohlendioxid von 48 auf 75 mg/l. Solche Schwankungen in der Wasserchemie nehmen *Cryptocorynen* oft übel. Daher sollte man bei der Dosierung des Kohlendioxids darauf achten, dass es nach Möglichkeit nicht zu einer Verschiebung des pH-Wertes kommt."

Weiter führt sie aus:

"Vermutlich kann man aber keine derartig pauschale Aussage treffen, sondern muss beachten, dass die Wasserwerte nicht zu stark schwanken dürfen. Anderen Falls dürften die Pflanzen bei einer Karbonathärte von 3 und einem pH-Wert von 6,6 nicht lebensfähig sein, da der CO₂-Gehalt dann rechnerisch bereits bei 40 mg/l liegt."

Nun wird klar warum meine *Cryptocorynen* und insbesondere die *Cryptocoryne usterina*, so auf die Veränderung der Wasserwerte, in Zusammenhang mit dem veränderten pH-Wert, reagierten.

Literatur:

WILSTERMANN-HILDEBRAND, 2000 - 2018 Heimbiotop
Wasserkelche - Gattung *Cryptocoryne*.

HELGE DONATH, Acara Post Ausgabe 2 März & April 2018,
Erfahrungsbericht über "*Cryptocoryne vietnamensis*".



Cryptocorynenbiotop in Thailand

Bilder: JÜRGEN SCHWANZ & SWEN BUERSCHAPER

8.Informationen aus der Vivaristik...

SWEN BUERSCHAPER:

„Gruson Gewächshäuser- Tag des öffentlichen Aquariums“.

Über die Gruson Gewächshäuser in Magdeburg habe ich ja schon des Öfteren berichtet.

Dieser wirklich feine tropisch-botanische Garten hat es in sich... Der Magdeburger Industrielle Herman Gruson hatte eine große Leidenschaft, das Pflanzen sammeln. Ein Förderverein unterstützt heute die Gewächshäuser finanziell, ideell und materiell.

Unsere Magdeburger Freunde vom Aquarienverein „Vallisneria“ sind natürlich auch dabei.

Genau aus diesem Grund werden die Gruson-Gewächshäuser in diesem Jahr dem Aufruf unseres VDA folgen und einen „Tag des öffentlichen Aquarium“ anbieten.

Es wird nicht nur erklärt wie die Aquarienanlagen in den tropischen Pflanzenhäusern funktionieren, auch ein Blick hinter die Kulissen wird gewährt.

Der „Tag des öffentlichen Aquariums“ beginnt um 09:00 Uhr und endet um 17:00 Uhr, Zeit genug um in aller Ruhe durch die tropischen Häuser zu „wandeln“ und alles in Ruhe zu genießen.

Die Gruson-Gewächshäuser bieten, über das ganze Jahr verteilt, immer wieder interessante Veranstaltungen an. Zwei davon möchte ich gern noch hier erwähnen.

Am Samstag den 17.11.2018 geht es um Orchideen.

„Der Grüne Daumen, Orchideen richtig pflegen“.

Ein zweistündiger Workshop den Gärtnermeister Stefan Neuwirth und Rolf Meier geben.

Am Sonntag den 18.11.2018 folgt eine Veranstaltung die sich ebenfalls um eine ganz spezielle Pflanzengruppe handelt.

„Epiphyten, Leben in den Baumkronen“.

Ein unterhaltsamer Rundgang in den tropischen Pflanzenhäusern mit Dr. Ludwig Martins.

Ich kann euch nur empfehlen einmal auf die Internetseite der Gruson-Gewächshäuser zu gehen und die Einmaligkeit dieser Anlage zu erkennen.

<http://www.gruson-gewaechshaeuser.de/>



9. Informationen aus der Vivaristik...

SWEN BUERSCHAPER:

„2. Salmler-Symposium der IG BSSW“.

2. Salmler-Symposium

der IG BSSW e.V.

Ahrbergen, Niedersachsen

16. 11. - 18. 11. 2018



Freitag, 16.11.2018

ab 18:00 Anreise und geselliges
Beisammensein.

Samstag, 17.11.2018

10:00-11:00

DR. STEFAN K. HETZ:

„Salmlerwasser – zur Bedeutung von
Wasserparametern für die Haltung und
Zucht von Salmlern“.

11:30-12:30

HANS-GEORG EVERS:

„Neue Salmler aus Brasilien – Pflege und Nachzucht einiger
Schönheiten vom oberen Tapajós“.

12:45-14:00 Mittagspause.

14:00-15:00

THOMAS LITZ:

„Erfahrungen mit verschiedenen *Mimagoniates*-Arten“.

Am Freitagabend treffen wir uns zunächst zum gemeinsamen
Klönen, bevor es dann Samstag früh mit den Vorträgen losgeht.
Es erwartet euch ein Vortragsprogramm mit namhaften
Referenten und am Abend bleibt genügend Zeit für Gespräche
und das eine oder andere (alkoholische) Getränk.

Sonntagvormittag sind dann noch bis mittags Vorträge geplant.
Das Programm wird so aussehen:

15:15-16:15

TORSTEN SCHWEDE:

„Salmler-Zucht bei Schwede – auf afrikanisch“.

16:15-17:00 Kaffeepause, Gruppenfoto

17:00-17:45

GÜNTER HEIN:

„Etwas mehr über Rosy-Tetras“

18:00-19:00

DANIEL KONN-VETTERLEIN & DR. ACHIM WERCKENTHIN:

„SiluCha Bolivia 2018: Salmlerbiotope in Bolivien“.

ab 19:30 Abendessen

Sonntag, 18.11.2018

9:00-9:45

DR. ACHIM WERCKENTHIN:

„Südamerikanische Klein(st)salmler – Pflege und Zucht“.

10:00-10:30

LEANDER AIGUILIER:

„Nachzucht von *Hyphessobrycon axelrodi*“.

10:30-11:00

Referent und Thema in Klärung

11:00

Verabschiedung

Die Tagungspauschale für den Samstag enthält Kaffee/Tee und ein Snack in den Kaffeepausen, unbegrenzt Mineralwasser/Apfelsaft, Notizblöcke und Kugelschreiber während der Vorträge am Samstag sowie Mittag- und Abendessen in Form eines 3-Gang-Menüs oder Buffets am Samstag.

Wo melde ich mich an?

Die komplette Buchung (Zimmer und Tagungspauschale) übernimmt das [Tagungshotel](#).

Bei der Buchung bitte unbedingt das Stichwort „Salmler-Symposium“ mit angeben.

Das Zimmerkontingent gilt bis zum 30.10.2018. Das Einzelzimmer kostet 71,- €, das Doppelzimmer 91,- €, inklusive Frühstück.

Die Tagungspauschale für den Samstag beträgt 69,- €. Tagungsgäste ohne Übernachtung melden sich bitte direkt bei uns an (salmlersymposium@ig-bssw.org). Anmeldungen sind hier bis zum 09. November 2018 möglich.

Für Fragen stehen wir euch schon jetzt gerne unter salmlersymposium@ig-bssw.org zur Verfügung und freuen uns schon auf Euer zahlreiches Erscheinen!

Euer Organisationsteam “Salmler-Symposium“

10.Impressum

Internetzeitung der Aquarien - und Terrarien - Freunde:

Mitglied des VDA (22/001)

Vorsitzender: SWEN BUERSCHAPER

Stellvertreter: MANFRED HEITMANN

Kassenwart und
Schriftführer: GEORG BODYL

Redakteur: SWEN BUERSCHAPER

Redaktionsbeirat: BENJAMIN RICHTER & PHILIPP STEY

Kontakt: Mail:

ACARA Helmstedt: Web:

Vereinslokal: Helmstedter Schützenhaus:

Vortragsabende: (wenn nicht anders angegeben)

Beginn:

ACARA Helmstedt e.V. 1906

www.acara-helmstedt.de www.aquarienverein-helmstedt.de

38350 Helmstedt, Liegnitzerstr. 1, 05351-34242

swen_buerschaper@web.de

<mailto:kontakt@acara-helmstedt.de>

www.acara-helmstedt.de www.aquarienverein-helmstedt.de

38350 Helmstedt, Maschweg 9

Jeden ersten Freitag im Monat

Ab 19:30 Uhr

Das **aktuelle Programm bitte immer auf der Internetseite nachlesen...**